

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Sonntag, den 17. März

Erstausgabe

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinstmögliche Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr. 32.

1900.

Hunde Sperre betr.

Am 12. März d. J. ist im Gutsbezirk Schönheiderhammer ein nicht frei umher-
gehender Hund getödtet und bei der Sektion desselben das Vorhandensein der Tollwuth
festgestellt worden.

Es wird daher für den als gefährdet anzusehenden **Gutsbezirk Schönheiderhammer**
bis zum 17. Juni 1900

die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller Hunde angeordnet.

Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe
versehene Hunde an der Leine; ohne polizeiliche Erlaubniß dürfen Hunde aus dem ge-
fährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden.

Jeder Maulkorb muß durch ein vom Genick über die Mitte der Stirn bis mindestens
zur Nasenwurzel gehendes Metall- oder Lederband in seiner Lage erhalten und mit einem
Lederriemen am Halsband befestigt werden.

An den nicht aus Metall hergestellten Maulkörben müssen die Riemen, welche quer, senk-
recht oder schräg den vorderen Theil des Kopfes umgeben, mit Metallbändern gepanzert sein.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist gestattet, wenn sie fest angeharrt, mit ein-
em sicheren Maulkorbe versehen und außer des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Jagdhunden ist gestattet, wenn die Hunde außer der Zeit des Ge-
brauchs festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Werden Hunde diesen Vorschriften zuwider, frei umherlaufend betroffen, so kann ihre
sofortige Tödtung verfügt werden.

Zu widerhandlungen gegen die angeordneten Schutzmaßregeln werden, soweit nicht
höhere Strafen verwirkt sind (§ 328 des Reichs-Strafgesetzbuchs) nach § 66, Ziffer 4 des
Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Seuchen vom 23. Juni 1880
mit Geld-
strafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Schwarzenberg, am 15. März 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug v. Ridda.

Dr.

Bekanntmachung.

Der bisherige Hülfsschuhmann

Herr Richard Albert Hauels
aus Markneufkirchen ist heute als **Schuhmann** verpflichtet und eingewiesen worden.
Eibenstock, den 15. März 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Unschlchtel.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat in einem Handschrei-
ben an Herrn v. Miquel diesem den Rath gegeben, er möge
einen mehrmonatigen Urlaub zur vollen Wiederherstellung seiner
Gesundheit nehmen. v. Miquel hat darauf dem Kaiser gedankt
und gesagt, daß er sich auch ohne einen solchen Urlaub bald in
in der Lage zu fühlen hoffe, den Anforderungen an seine Kräfte
in vollem Umfang zu entsprechen.

— Apia, 15. März. In Gegenwart der Vertreter der
Vertragsmächte, sowie Mataafas und Tamafes ist die deutsche
Flagge gehißt worden; danach fand eine öffentliche Versöh-
nung der beiden Hauptlinge statt. Dr. Solz ist deutscher Sou-
verneur von Samoa. Das Obergericht, der Gemeinderath, die
Gemeindeämter und die Konsulargerichte haben zu bestehen auf-
gehört, die bestehenden Gesetze bleiben in Kraft. Die Eingebore-
nen verhalten sich sämtlich ruhig. Eine öffentliche Bekannt-
machung theilt mit, daß Samoa unter deutschem Schutz
und deutscher Herrschaft genommen ist.

— Vom südafrikanischen Kriegeschauplatz. Die
britische Flagge weht über dem Regierungsgebäude zu Blumfontein
und nach Lage der Dinge ist kaum in Aussicht zu nehmen,
daß sie dort wieder verschwinden wird. Die Regierung des
Oranje-Staates fühlt sich, nachdem Lord Roberts Besitz von
Blumfontein genommen hat, in dem 100 Km. nördlich davon
gelegenen Wynburg nicht mehr sicher und hat deshalb, wie es
heißt, beschloffen, sich um fast noch 100 Km. weiter in nördlicher
Richtung nach Kroonstadt zurückzuziehen. Lord Roberts erkennt
die jetzige Regierung nicht mehr an; denn er spricht in seinen
Meldungen schon von dem „vormaligen Präsidenten des Frei-
staats, Steijn“ und der „vormaligen Regierung“, trotzdem er
nicht behaupten kann, selbst schon die Regierungsgewalt über den
ganzen Staat in sicherer Hand zu halten. Eine britische Truppen-
macht von etwa 12,000 Mann steht vorläufig noch völlig kampf-
bereit, vielleicht bei Brandfont, ihm diese Usurpation streitig zu
machen.

Eine Friedensgesandtschaft der Buren, bestehend aus
dem Mitglied des Ausführenden Rathes des Oranje-Freistaates
Fischer, dem Mitglied des Ausführenden Rathes der Südafrika-
nischen Republik Wolmarans und dem Mitglied des Oranje-
Freistaates Bessels, hat sich auf den Weg nach Europa begeben.
(Das wird leider vergebene Mühe sein!)

Die heute vorliegenden Meldungen lauten:

London, 14. März. Eine Depesche des Feldmarschalls
Lord Roberts aus Blumfontein, 13. d. Mts., Abends 8 Uhr,
meldet: Mit Gottes Hilfe und durch die Tapferkeit der Soldaten
Ihrer Majestät haben die Truppen unter meinem Befehl
Blumfontein besetzt. Die britische Flagge weht jetzt über dem
Präsidentengebäude, welches gestern Abend von dem vormaligen
Präsidenten des Freistaats, Steijn, geräumt worden ist. Das
Mitglied der vormaligen Regierung, Frazer, der Bürgermeister,
der Sekretär der Regierung, der Landrost und andere Beamte
trafen mich zwei englische Meilen außerhalb der Stadt und über-
reichten mir die Schlüssel zu den Regierungsgebäuden. Der
Feind hat sich aus der Nachbarschaft zurückgezogen und alles
scheint ruhig. Die Bewohner Blumfonteins bereiten den Trup-
pen einen herzlichen Empfang.

London, 15. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Blum-
fontein vom 13. März Abends: General French drohte, die Stadt
heute zu beschleßen, wenn sie sich nicht ergebe. Heute früh wurde
die weiße Flagge gehißt und eine Deputation begab sich zum
Feldmarschall Roberts, welcher um 9 Uhr unter lebhaftem Ova-
tionen seinen feierlichen Einzug hielt. Roberts besuchte die
öffentlichen Gebäude von einer Volksmenge umdrängt. Präsident
Steijn und die Mehrzahl der kämpfenden Bürger sind nach
Norden entflohen. Die Eisenbahn ist nicht beschädigt.

Pretoria, 13. März. Vom Kommandanten Delarey ist
eine Meldung über das Gefecht bei Abrahamfontein vom 10. d. M.
hier eingegangen; dieselbe lautet ausführlich wie folgt: Die eng-

lischen Streitkräfte, der Schätzung nach 40,000 Mann, näherten
sich unseren Stellungen von zwei Seiten her. Sie beschoßen
zunächst die Positionen, wo General Celliers Artillerie stand.
Diesem Angriff folgte ein Gewehrfeuer, bei dem zwei Buren
verwundet wurden. Als die Engländer erkannt hatten, daß der
Versuch, an dieser Stelle durchzubrechen, hoffnungslos war, mach-
ten sie einen zweiten Angriff und zwar auf unsere linke Flanke,
die sich über eine Reihe von Hügeln erstreckte; an der höchstge-
legenen Stelle des Berges hatte ich mit 300 Mann Aufstellung
genommen. Die Eroberung dieser Hügel war von großer stra-
tegischer Wichtigkeit für die Engländer. Da auch den Unsrigen
dies klar war, entwickelte sich ein heißer Kampf, der von 9 Uhr
Vormittags bis Sonnenuntergang dauerte. Die Unsrigen sochten
wie die Helden und warfen dreimal die Massen der Engländer,
die ihre ermüdeten Mannschaften immer wieder erlegten, zurück.
Jeder Versuch, unsere Stellung im Sturm zu nehmen, wurde
abgeschlagen und bei Sonnenuntergang waren wir von den Eng-
ländern keine 50 Yards entfernt. Die Engländer hatten schwere
Verluste. Ueber die Verluste auf unserer Seite kann zur Zeit
keine genaue Angabe gemacht werden.

London, 14. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus
Lundanesfel vom 10. März gemeldet: Zwei britische Offiziere
mit einer Abteilung Soldaten trafen gestern mit einer großen
Abtheilung Aufständischer zusammen, welche gekommen waren,
um 5900 Gewehre und eine große Menge Munition auszuliefern.
Man erwartet, daß sich heute noch mehr Aufständische ergeben.
Unter den Aufständischen, die sich bereits ergeben haben, befinden
sich drei Feldornets, unter der von ihnen ausgelieferten Munition
befinden sich auch Epanzionsgeschosse. Wie die Gefangenen mit-
theilten, haben sich andere Aufständische in Warfypas ergeben.
Zum Kommandanten Sibson Cronje, der mit einem Kommando
Brabant Widerstand leistet, wurden Boten geschickt, um ihn von
der Uebergabe der Aufständischen Mittheilung zu machen. Cronje
war entsetzt, als er erfuhr, daß Bürger des Freistaates ihn im
Stiche ließen. Der Distrikt von Warfypas ist jetzt vom Feinde
geräumt.

New York, 15. März. Das „Evening Journal“ veröffent-
licht folgende Depesche des Präsidenten Krüger aus Prätoria
vom 13. März, die Bürger werden erst mit dem Tode zu
kämpfen aufhören. Unsere Streitkräfte gehen in gute Aufstel-
lungen nach der ersten Bertheiligungslinie auf unserem eigenen
Grund und Boden zurück. Der Feldzug in Natal war länger
zu unseren Gunsten als wir erwartet haben. Die Engländer
werden nie bis Prätoria kommen. Die Bürger Steijn, Joubert
und ich, wie alle anderen sind einig, es ist kein Streit
zwischen uns vorhanden. Gott helfe uns.

London, 15. März. Cronje wird mit seiner gefangenen
Armee heute oder morgen auf den Transportschiffen „Pindari“,
„Orient“, „Manila“, „City of Cambridge“ und „Mongolian“
unter Eskorte des britischen Kreuzers „Riobe“ von Kapstadt nach
St. Helena verschifft. Es wird hier versucht, diese Maßregel aus
humanen Beweggründen zu erklären, nämlich weil den Gefangenen
auf der englischen Insel größere Bewegungsfreiheit gewährt wer-
den könne, als in Kapstadt. Allein das kann kaum ehrlich ge-
meint sein, denn alle Welt weiß hier, daß der bloße Gedanke an
eine Seereise für die Mehrzahl der Buren ein Grauel ist. Wahr-
scheinlich ist, daß man die technische Unmöglichkeit erkannt hat,
bei der Föhrung unter der gesammten Afrikaner-Bevölkerung
in deren Mitte eine so große Anzahl Buren auf die Dauer ge-
fangen zu halten. Man fürchtete englischerseits eine erfolgreiche
Berührung zur Befreiung der Buren. Ein Exchange-Tele-
gramm aus Kapstadt meldet, Oberst Schiel habe einen vergeb-
lichen Fluchtversuch gemacht.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Sofia. Sonntag, den 11. März, Abends 8 Uhr fand
im Gasthof zum Ring eine Aufführung des hiesigen Gesang-
vereins und zwar zum Besten der hiesigen Kirche statt. Den
Haupttheil des Programms bildete „der Bergmannsgrub“ von
Knader, dessen Vortrag unter der bewährten Leitung des Dirigenten

des Gesang-Vereins, Hrn. Kirchschullehrer Meier, in Solis, Chören,
Klavierbegleitung und Deklamation voll und ganz befriedigte, wie
es der reiche Beifall deutlich bewies. Die übrigen Nummern
des Programms wurden ausgeführt durch humoristische Vorträge,
die oft infolge ihrer komit wahre Beifallsstürme entseffelten,
desgl. durch Vorträge von Gesang, Klavier und Geige, die eben-
falls ein dankbares Publikum fanden. So war der ganze Abend
heiterer Muse geweiht und wird derselbe allen Zuhörern von Rah
und Fern noch lange in freudlicher Erinnerung bleiben.

— Johanngeorgenstadt, 14. März. Ein tragisches Ge-
schick scheint gegenwärtig über der sogenannten „Dreckschenke“
in Breitenbach zu walten. Gestern vor 7 Wochen starb nach
kurzem Krankenlager die rührige Besitzerin derselben, Frau Theresia
Hahn. Seit längerer Zeit hatte Frau Hahn ihre ältere Schwester,
die sehr forpulent war, bei sich. Auch hatte sie vor ihrem Tode
Bestimmungen getroffen, nach welchen ihre Schwester bis zu
ihrem Tode bei der nunmehrigen Besitzerin des genannten Gast-
hauses wohnen konnte. Die fürsorgenden Anordnungen der
Frau Hahn hatten jedoch keine lange Gültigkeit. Gestern früh
wurde ihre Schwester todt im Bette aufgefunden. Die so schnell
aus dem Leben Geschiedene wird nun genau nach 7 Wochen zu
derselben Stunde aus dem Hause getragen werden, zu der ihre
verstorbene Schwester begraben worden ist.

— Dresden, 14. März. Verschiedene preussische Blätter
bringen Mittheilungen über mehrere Selbstmorde, die sich inner-
halb der letzten fünf Monate bei dem Sächl. Fußartillerieregi-
ment Nr. 12 in Mey zugetragen haben. Die dabei gemachten
Angaben entsprechen zum Theil nicht den Thatfachen. Nach den
von den „Dresdn. Nachr.“ eingezogenen Erkundigungen handelt
es sich um den Selbstmord eines Rekruten bei der 5. Kompagnie,
bei welchem Schwermuth als Motiv festgestellt ist; sodann um
einen Selbstmordversuch eines Rekruten der 3. Kompagnie, bei
dem das Motiv noch nicht erörtert worden ist, und um einen
Todesfall eines Rekruten der 8. Kompagnie, bei welchem nicht
festzustellen war, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorlag. End-
lich hat am 7. März ein Oberleutnant, welcher an einer unheil-
baren Krankheit litt, Selbstmord begangen; er gehörte der 9.
Kompagnie an.

— Dresden. Um den Schluß des Landtages der im
ersten Drittel des Monats Mai erfolgen soll, zu dem beabsichtigten
Zeitpunkt zu ermöglchen, werden die Osterferien voraussichtlich
auf die Zeit vom 11. bis zum 23. April beschränkt werden.
Trotz der fleißigen Thätigkeit der Kammermitglieder im Plenum
sowohl wie in den Deputationen, welche letztere fast täglich stun-
denlange Sitzungen abhalten, dürfte der noch vorliegende reiche
Arbeitsstoff aber doch nicht ganz in der laufenden Landtagsperiode
bewältigt werden können. In eingeweihten Kreisen herrscht die
Ansicht, daß vor allen Dingen der Etat und die mit dem neuen
bürgerlichen Gesetzbuch begründeten Regierungsvorlagen derabschie-
det werden müssen, daß dagegen die Vorlage über die Wohnungs-
geldzuschüsse für die Staatsbeamten und der Entwurf eines Ent-
eignungsgesetzes für das Königreich Sachsen zurückgestellt werden
wird bis zum nächsten ordentlichen Landtage. Auch eine größere
Anzahl der eingegangenen Petitionen wird unerledigt liegen blei-
ben müssen. Beträgt doch deren Zahl bis jetzt allein über 1100
und ist doch noch einmal die Hälfte davon erledigt. Ange-
sichts dieser Thatfachen und der langen Dauer des Landtages
fragte man sich nicht mit Unrecht, ob denn die Hindernisse für
eine alljährliche Einberufung der Stände wirklich so bedeutende
sind, daß deswegen wichtige Gesetze u. um zwei Jahre hinaus-
geschoben werden müssen.

— Zwickau. Wie das „Zwickauer Wochenblatt“ erfährt,
ist der Belegstift eines kleinen Steinkohlenwerkes des hiesigen
Reviers, welche sich am letztvergangenen Streife nicht betheiligt
hatte, eine freudige Ueberraschung dadurch zu Theil geworden,
daß die Belegstifter ihren Arbeitern für die bewiesene Treue
am letzten Lohnstage ein Geschenk von je 20 M. gewährten. Auch
auf einem anderen Werke sollen diejenigen Arbeiter, die sich von
dem Streife fern gehalten haben, mit einem Geschenk im Betrage
des Schichtlohnes für zwei Tage belohnt worden sein.